

Wirtschaften in betrieblichen Funktionen

Effektiv, effizient und konsequent ... handeln

1	Wirtschaftliches Handeln	1
2	Übungen	8
2.1	Produktivität, Wirtschaftlichkeit und Rentabilität.....	8
2.2	Produktivität und Wirtschaftlichkeit.....	8
2.3	Rätsel ‚Grundbegriffe‘	9
2.4	Textaufgabe: Der Begriff wirtschaften.....	12
2.5	Zum Abschluss: Rechnen Sie Düt und dat.....	12

1 Wirtschaftliches Handeln

Nach dem Durcharbeiten des folgenden Abschnitts soll der Leser in der Lage sein:

- *Wirtschaften als eine wesentliche Aufgabe des Unternehmens, des Sozialbetriebes, eines Vereins etc. zu sehen, Schwerpunkte des Wirtschaftens zu erkennen und Abwägungen treffen zu können.*
- *Bedürfnisse als Triebfeder wirtschaftlichen Handelns zu erkennen.*
- *Die Leistungs- und Finanzprozesse im Unternehmen nachvollziehen zu können.*
- *Ökonomisch zu handeln.*
- *Das Spannungsverhältnis des ökonomischen Prinzips zu anderen Prinzipien zu beachten.*

Definition:

Wirtschaften bedeutet, über die Herstellung von Gütern (Produktion) und den Verbrauch von Gütern (Konsumtion) zu entscheiden. Dies ist notwendig, weil Güter knapp sind, menschliche Bedürfnisse aber nahezu unbegrenzt. Wirtschaften bedeutet also, über knappe Güter und Dienstleistungen zu disponieren.

„Mit meinem Taschengeld bin ich eigentlich nie ausgekommen“, denkt Herr H., als er bei einem Glas frischgepressten Orangensaft in einem Buch über das Studium der Betriebswirtschaftslehre nachliest, was man eigentlich unter „wirtschaften“ versteht.

„Meistens drehte sich die Entscheidung um ‚Micky Maus‘ oder ‚Eis‘. Aber das waren ja eher noch die ‚kleineren‘ Entscheidungszwänge. Schwieriger wurde schon die Entscheidung ‚neues Fahrrad‘ oder ‚Stereoanlage‘.

In dieser Woche steht nun die Entscheidung bezüglich eines Urlaubs in Paris an. Paris ist die Stadt seiner Träume: Kunst, Kultur und natürlich auch hervorragendes Essen. Aber Paris ist mittlerweile fast schon die Stadt seiner Alpträume geworden, da er sich nicht entscheiden kann“.

Ihm steht nur ein begrenzter Betrag für die Reise zur Verfügung. Als favorisierte Alternativen stehen in der Diskussion:

- Mit dem Flugzeug sehr bequem und sehr schnell nach Paris reisen, dann kann er zwei Tage in Paris Urlaub machen. Wegen der kurzfristigen Entscheidung kann Herr H. Sonderangebote der Fluggesellschaften leider nicht ausnutzen.
- Mit der Bundesbahn bequem und schnell nach Paris reisen. Das ist billiger als Fliegen, deshalb verfügt er dann noch über Geld für drei Übernachtungen.
- Mit seinem klapprigen Golf nach Paris ‚schaukeln‘. Dann hat er sogar Geld für fünf Übernachtungen.“

Lieber Leser, analysieren wir gemeinsam die Situation. Herr H. muß **wirtschaftlich handeln**, sonst hat er bald kein ‚Cash in de Täsch‘, wie der Kölner sagt. Die **Triebfeder** für das wirtschaftliche Handeln sind die **Bedürfnisse** von Herrn H. Er möchte schnell und bequem reisen und möglichst lange in Paris bleiben. Die **Restriktion** (Beschränkung) ist hier die **Knappheit der Geldmittel**. Ihm steht nur ein begrenzter Betrag zur Verfügung.

Herr H. denkt, wenn das im persönlichen Bereich schon so schwer ist, wie schwer muss es dann erst recht im unternehmerischen Bereich sein? Und er macht sich so seine Gedanken. Dabei fällt ihm auf, dass gerade umgangssprachlich die Begriffe ‚effektiv‘ und ‚effizient‘ als Synonyme zu ‚wirtschaften‘ genutzt werden. Aber sind diese wirklich identisch?



Nein, die beiden Begriffe weisen auf ganz verschiedene Aspekte des Wirtschaftens hin. Und die Krux dabei ist: Man kann effizient Handeln, ohne effektiv zu handeln. Im Klartext: Man macht die ganz falschen Sachen, die aber dafür sehr effizient.

Mal etwas übertrieben: Eine Einrichtung der Altenhilfe plant einen Kursus „Inlineskating“. Dazu werden verschiedene, potentielle Referentinnen und Referenten angeschrieben und der / die Referentin / Referent mit dem besten Preis- / Leistungsverhältnis wird ausgewählt.

„Sicher dat“, wirklich effizient aber keines falls effektiv. Leider kann man natürlich auch sehr effektive Sachen völlig ineffizient durchführen. In der Regel muss beides stimmen.

Bemerkenswert ist, dass nach der persönlichen Erfahrung des Autors gerade der Aspekt der Effektivität häufig vergessen oder unterschätzt wird. In vielen Bereichen „spurten“ wir vielmehr blind los (aber sehr effizient), um später häufig zu merken, dass wir in die völlig falsche Richtung gelaufen sind.

Aber nun erst einmal konkrete Beispiele zum ‚Wirtschaften‘. Ein bekannter von Herrn H., ein Tischler, der Inhaber einer kleinen Möbelfabrik – der ‚wood&more‘-GmbH in Elmsglück - hat ihm letzte Woche das beste Beispiel gegeben.

Zufällig hatte Klaus Höhnerbach mitbekommen, wie er sich über die Frage, ob er nun HM-Werkzeuge oder DIA-Werkzeuge¹ einsetzen sollte, gestritten hat. Der Tischler hat darauf bestanden, dass die traditionellen Werkzeuge aufgrund des hohen Anschaffungspreises für DIA-Werkzeuge zu hoch seien. Ein anderer Handwerker hat ihm dann aber eine Musterrechnung vorgelegt, die ihn am Ende überzeugt.

Nehmen wir uns doch einmal ein Beispiel aus der Küche einer Kantine vor, so eine ist in vielen Unternehmen vorhanden.

Das Team dort verwendet vielleicht eine Saftpresse. Bei der Anschaffung gab es zwei Modelle zur Auswahl. Modell 1 kann aus 3 kg Tomaten immerhin 2,2 l Saft erzeugen, Modell 2 nur 1,7 l. Fazit: Die erstgenannte Maschine ist produktiver als die Zweitgenannte. Ähnliche Beispiele finden wir beispielsweise in der Produktion, der Dienstleistungserbringung und der Technik etc. noch zahlreiche.

Damit sind wir aber zunächst nur bei der **Produktivität**. Vielleicht ist der Fall so gelagert, dass die produktivere Saftpresse als Input Früchte besonders hoher Qualität benötigt. Diese sind mit Sicherheit teurer als Früchte mit durchschnittlicher Qualität. Deshalb kann es wirtschaftlicher sein, die unproduktivere Maschine zu nutzen, weil der Einkauf entsprechend günstiger ist.

¹ HM steht für Hartmetall, DIA für Polykristalliner Diamant. Polykristalliner Diamant wird aus einer Vielzahl von Einzelkristallen durch Sintern und Pressen im Hochdruck-Temperaturverfahren zusammen mit einer Hartmetallunterlage hergestellt. Polykristalliner Diamant ist ein guter Schneidstoff für schwer zerspanbare, verschleißende Werkstoffe, z.B. Spanplatten, Hartfaserplatten, Glasfaserverstärkte Kunststoffe etc.

Viele Menschen **treffen ihre Entscheidung (weitgehend) nach dem ökonomischen Prinzip**. Vielleicht ist ihnen das in dem Moment der Entscheidung gar nicht so bewußt, sie wissen aber sicher, dass sie **rational handeln**.

Die bisherige Betrachtung war bereits wertmäßig nach dem **Maximumprinzip** orientiert. Herr H. hat versucht, einen maximalen 'Erlösbetrag' – gemessen in 'Bequeme und schöne Tage in Paris' zu erhalten. Daran sind sie bisher gescheitert, weil dieses Ziel natürlich sehr unbestimmt ist. Wenn es ihr Ziel wäre, möglichst lange in Paris zu bleiben, wäre die Entscheidung eindeutig. Dann müßten sie natürlich mit dem Auto fahren. Vermutlich werden sie nach dem Extremumprinzip entscheiden und ein möglichst günstiges Verhältnis zwischen Aufwand und Ertrag suchen.

Der Tischler orientiert sich am wertmäßigen **Minimumprinzip**. Sie versuchen den gegebenen Erlösbetrag für die produzierten Möbel mit einem minimalen Geldaufwand zu erwirtschaften. Natürlich handelt es sich hier nur um ein ganz kleines Puzzleteil.

Ähnliche Betrachtungen können auch mengenmäßig vorgenommen werden. Am Wochenende hat Herr H. in seiner Lieblingskneipe noch mit der Wirtin gefachsimpelt, ob sie eine neue Saftpresse anschaffen sollte. Beim sonntäglichen Brunch war nämlich frisch gepresster Tomatensaft der neueste Renner.

Das **ökonomische Prinzip ist die Grundlage für Kennzahlen**, die die ‚Akteure zur Problemlösung verwenden, nämlich die Produktivität und die Wirtschaftlichkeit. Der Unterschied der beiden liegt darin, dass bei der **Produktivität die Input-Output Relation lediglich in Mengengrößen gemessen wird, bei der Wirtschaftlichkeit jedoch auch die monetäre Seite berücksichtigt wird**.

Produktivität

= Output / Input, z.B.

= Produzierte Stück / Eingesetztes Material

Wirtschaftlichkeit

= (Output * Preis) / (Input * Preis), z.B.

= (Produzierte Stück * Preis) / (Eingesetztes Material * Einstandspreis)

(* bedeutet "multipliziert mit)

(/ bedeutet "dividiert durch)

Die unterschiedlichen Prozesse zeigen, dass das Ökonomische Prinzip nicht alleine steht. Vielmehr sind noch andere Prinzipien, wie z. B. das Humanitätsprinzip und das Umweltschonungsprinzip zu berücksichtigen.

Gemäß des **Humanitätsprinzips** ist zu berücksichtigen, dass der Mensch im Mittelpunkt des Leistungsprozesses steht. Seinen Erfordernissen ist Rechnung zu tragen. Der Mensch (Mitarbeiter) wird gerade heute als der wesentliche Erfolgsfaktor des Unternehmens angesehen.

Gemäß des **Umweltschonungsprinzips** sind ökologische Interessen sind zu berücksichtigen, d.h. Umweltbelastungen sind zu minimieren, indem sie verhindert oder vermindert werden.

Wirtschaften ist insbesondere aufgrund der Vielschichtigkeit der Bedürfnisse, der Komplexität des Ablaufs von Prozessen in Unternehmen und des vielschichtigen Charakters der Güter ein komplexes Phänomen. Ein **Gut ist alles, was zur Beseitigung oder mindestens zur Verbesserung des als Mangellage empfundenen Zustandes nützt**. Güter sind Mittel zur Befriedigung von Bedürfnissen.

Jedes Unternehmen steht in einem ständigen **Austauschprozess** mit Mitarbeitern, Kunden, Dienstleistern, Lieferanten, Banken etc. Zwischen diesen Gruppen vollzieht sich ein ständiger Güter- und Geldkreislauf, der wesentlich durch Informationsströme unterstützt wird. Weiterhin ist die Umwelt besonders zu betrachten, in der dieser Kreislauf sich vollzieht.

Der **güterwirtschaftliche Prozess** wird üblicherweise in die Funktionsbereiche

- Beschaffung
- Produktion und
- Absatz

unterteilt. Er wird weiterhin durch **Querschnittsfunktionen** wie z.B. die Logistik ergänzt.

Der **finanzwirtschaftliche Prozess** wird üblicherweise in die Funktionsbereiche

- Finanzierung (Möglichkeiten zur Deckung des Kapitalbedarfes)
- Investition (Einsatz des Kapitals)
- Zahlungsverkehr (Tilgung des Kapitals)

unterteilt.

Der **Kreislauf** funktioniert wie folgt: Durch den Produktionsprozess wird Kapital im Unternehmen gebunden (Kauf von Rohstoffen, Maschinen, Büroausstattung etc.) und durch den Absatz (Verkauf) wieder freigesetzt. Der Geldstrom läuft also dem Güterstrom entgegengerichtet.

Dem **Funktionsbereich Führung / Verwaltung** (Management) obliegt die Steuerung und Koordination der Funktionsbereiche im Unternehmen und mit den anderen Bereichen der Volkswirtschaft und der Umwelt.

Dazu benötigt der Funktionsbereich Führung / Verwaltung Informationen, die in einem parallel zu finanzwirtschaftlichen und güterwirtschaftlichen Leistungsprozess laufenden **Informationsprozess** zur Verfügung gestellt werden.

Dieser Prozess ist so auch für die Unternehmen / Einrichtungen des sozialen Bereichs relevant. Gerade aber der güterwirtschaftliche Prozess gestaltet sich etwas differenzierter als der oben dargestellte ‚idealtypische‘ güterwirtschaftliche Prozess eines Sozialbetriebes.

Und jetzt sind wir dort, wo wir hin wollten: **Management** ist die zielorientierte Gestaltung, Steuerung und Entwicklung des Unternehmens.

Anstatt der Begriffe ‚Management‘ und ‚Managementlehre‘ finden Sie im deutschsprachigen Raum häufiger den Begriff „Betriebswirtschaftslehre“. So, jetzt müsste ich Ihnen eigentlich aufzeigen, wo die Unterschiede zwischen beiden liegen. Das würde bedeuten, dass ich ‚weit‘ in die Wurzeln der Begriffe eintauchen müsste. Das möchte ich mir aber gerne sparen.

‚Wirtschaftlichkeit‘ nach Dellmann als mehrdimensionales Beurteilungskriterium = ‚Unternehmensperformance‘:

- Profitabilität** = finanzielles Beurteilungskriterium für Liquidität und Rentabilität
- Produktivität** = technisch-mengenmäßige Input-Output-Relation
- Qualität** = Erfüllung von Anforderungen
- Effektivität** = die zielorientierte Wirksamkeit (Die richtigen Dinge tun!)
- Effizienz** = ressourcenorientierte Wirksamkeit (Die Dinge richtig tun!)

Die Profitabilität unterscheidet z.B. die Kennzahlen der Liquidität und der Rentabilität. Die Liquidität oder Zahlungsfähigkeit bezeichnet die Fähigkeit eines Unternehmens, jederzeit seinen Verbindlichkeiten nachkommen zu können. Ansonsten ist es illiquide.

Die **Liquidität** wird wie folgt ermittelt:

Bestand an Zahlungsmitteln
+ Zugang an Zahlungsmitteln
- Abgang an Zahlungsmitteln
= Liquidität
(Zahlungsmittel = Bank(-guthaben), Kasse)

Die **Rentabilität** wird wie folgt ermittelt:

$(\text{Gewinn} * 100\%) / (\text{Eingesetztes Kapital})$.

Synonym zum Begriff "Rentabilität" kann auch der Begriff "Rendite" verwendet werden.

Und zum Schluss noch ein paar weitere Grundbegriffe des "BWL-Wordings" zusammengefasst:

Betriebswirtschaftslehre: Gegenstand & Erkenntnisobjekt der Betriebswirtschaftslehre ist das Wirtschaften in und von Betrieben.

Wirtschaften: Entscheidung über knappe Ressourcen angesichts unendlicher Bedürfnisse.

Effektivität, effektiv: Zielorientiert wirtschaften = die richtigen Dinge tun.

Effizienz, effizient: Handlungsorientiert wirtschaften = die Dinge richtig tun.

Management: Zielgerichtete Gestaltung, Steuerung und Entwicklung eines Unternehmens

Controlling: Steuerung = Planung, Informationsversorgung und Kontrolle.

Controlling heißt übersetzt Steuerung. Controlling ist ein funktionsübergreifendes Steuerungsinstrument mit der Aufgabe der Koordination von Planung, Informationsversorgung und Kontrolle. Ein weit verbreiteter Irrtum führt dazu, dass Controlling mit Kontrolle gleichgesetzt wird. Das ist aber nicht korrekt.

Die Kunst erfolgreichen Controllings besteht darin, die richtigen Informationen zur Steuerung des Unternehmens im richtigen Umfang in der richtigen Form zur richtigen Zeit am richtigen Ort für die richtigen Adressaten bereitzuhalten.

Informationslieferanten des Controllings insbesondere:

- **Externes Rechnungswesen:** Finanzbuchhaltung
- **Internes Rechnungswesen:** Kosten- und Leistungsrechnung

2 Übungen

2.1 Produktivität, Wirtschaftlichkeit und Rentabilität

Lösen Sie die folgende Aufgabe. Die Lösung ist angegeben.

Gegeben-siehe Text unten:				
Input	1,6			
Output	1			
Einkaufspreis	0,50 €			
Verkaufspreis	3,00 €			
Gewinn	750,00 €			
Eingesetztes Kapital	12.000,00 €			
Zu errechnen:				
Produktivität = Output/Input				
	0,63			
Wirtschaftlichkeit = (Output*Verkaufspreis / Input*Einkaufspreis)				
	3,75			
Wirtschaftlichkeit = Ertrag / Aufwand				
Wirtschaftlichkeit = Nutzen / Kosten				
Rentabilität = Gewinn*100%/Eingesetztes Kapital				
in Prozent		6,25%		
Text				
Ein Vertreter des Gastronomiegroßhandels empfiehlt die neuentwickelte Saftpresse 'Aeroflot'. Diese benötigt zur Herstellung von jeweils 1 l Tomatensaft nur 1,6 kg Tomaten. Die Tomaten werden zu 0,50 € je Kilo eingekauft und zu 3 € je Liter verkauft. Im Kiosk soll durch die neue Maschine ein Gewinn von 750,- € bei einem Kapitaleinsatz von 12.000,- € realisiert werden. Berechnen Sie Produktivität, Wirtschaftlichkeit und Rentabilität.				

2.2 Produktivität und Wirtschaftlichkeit

Bei einem Besuch bei einem Zulieferer der **nordautomobil**-AG lernt Herr H. die Produktion aus nächster Nähe kennen. Er erfährt, dass 1000 Drahtstifte aus 10 kg Eisen hergestellt werden können. Der Wert des Eisens beträgt 1,50 €/kg. Der Wert eines Drahtstiftes beträgt 0,01 €.

- Wie hoch ist die Produktivität und die Wirtschaftlichkeit, wenn 10 kg Eisen zur Herstellung von 1000 Drahtstiften eingesetzt werden?
- Wie kann die Produktivität um 10% gesteigert werden? Welche grundsätzlich alternative (allgemeine) Möglichkeiten gibt es?
- Wie kann die Wirtschaftlichkeit um 10% gesteigert werden? Welche grundsätzlich alternative (allgemeine) Möglichkeiten gibt es?

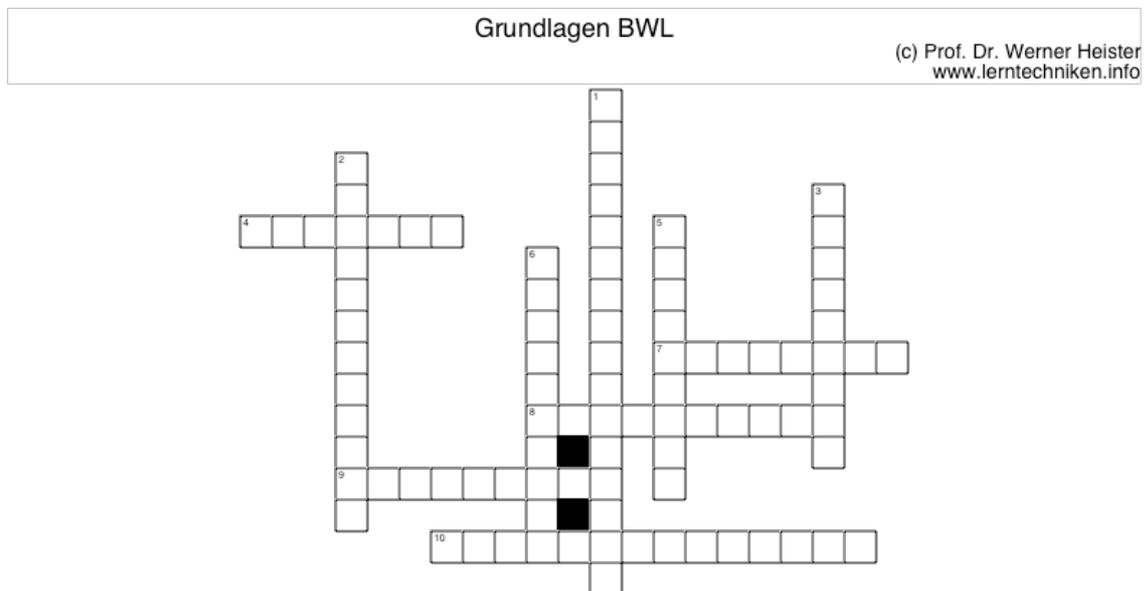
Lösung:

Produktivität = Output/Input
100,00 Stifte je kg

Wirtschaftlichkeit = (Output*Verkaufspreis / Input*Einkaufspreis)
0,67 (es gibt keine 'Einheit')

2.3 Rätsel ,Grundbegriffe'

Schon etwas über den Tellerrand hinaus, versuchen Sie es einmal.



Waagerecht

4. Sozio-technische Einheit, in der Dienstleistungen erbracht werden
7. Die richtigen Dinge tun
8. Und noch ein Informationslieferant des Controllings
9. Die Dinge richtig tun
10. Noch ein Informationslieferant des Controllings

Senkrecht

1. Informationslieferant des Controllings
2. Umgang mit knappen Ressourcen
3. Betriebswirtschaftliche Funktion
5. Controlling dt.
6. Zielgerichtete Gestaltung, Steuerung und Entwicklung eines Betriebes

Grundlagen BWL

(c) Prof. Dr. Werner Heister
www.lerntechneken.info

E	D	O	B	D	W	B	H	H	B	P	Ö	Ä	P	I	B	U	P	L	W	S	F	Ä	C	P
F	Ä	Y	E	V	A	L	U	A	T	I	O	N	Ü	E	Y	U	A	A	I	E	O	R	D	W
F	B	Z	Ö	U	B	Z	L	X	G	Ü	F	N	I	M	A	R	K	E	T	I	N	G	Y	M
E	E	T	Y	M	F	N	M	Z	H	N	Ü	R	O	V	N	D	I	X	Z	G	L	E	K	O
K	K	J	N	I	R	B	B	H	E	W	T	G	P	K	X	D	T	Ä	F	C	P	D	O	R
T	B	V	P	D	S	B	E	Y	Y	E	S	M	Q	C	Ü	T	O	A	G	Ä	R	E	T	S
I	G	Ü	T	E	O	Z	B	X	B	N	N	M	A	N	A	G	E	M	E	N	T	V	Ö	G
V	U	R	Q	B	N	U	J	S	A	J	Q	Q	Z	G	Z	Ö	K	R	P	X	G	A	Ä	F
R	W	S	X	B	W	N	S	C	M	V	X	W	I	R	T	S	C	H	A	F	T	E	N	J
T	L	G	O	R	U	K	L	O	P	S	Z	Z	S	Z	I	G	A	K	M	Ö	B	F	Z	P
D	R	Ä	C	B	W	F	Q	X	M	B	G	P	G	O	E	Q	C	H	T	Ä	M	F	I	Z
N	L	B	S	Y	A	M	O	E	O	E	O	Ä	I	U	J	Z	T	W	U	T	K	I	U	L
N	D	T	U	F	I	N	A	N	Z	B	U	C	H	A	L	T	U	N	G	E	N	Z	Z	B
Ö	S	T	E	U	E	R	U	N	G	S	Q	D	H	Ü	B	V	M	H	H	Ä	R	I	S	H
A	I	D	O	E	U	S	Y	K	O	S	T	E	N	R	E	C	H	N	U	N	G	E	F	G
Z	R	V	F	G	V	J	B	F	M	B	A	J	N	B	B	X	K	P	B	Q	Q	N	I	A
Q	L	D	Y	C	L	B	Ä	O	L	Ä	Z	P	K	Z	S	K	P	B	O	B	Y	T	E	V

Wirtschaften
Evaluation

effektiv
Marketing

effizient
Management

Betrieb

Steuerung

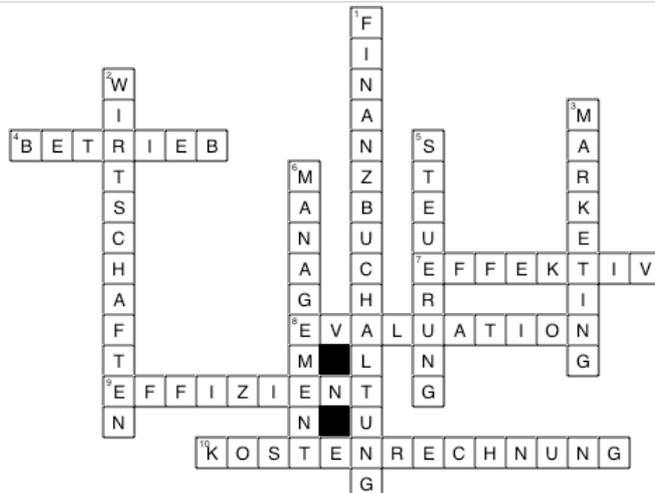
Finanzbuchhaltung

Kostenrechnung

Die Lösungen:

Grundlagen BWL

(c) Prof. Dr. Werner Heister
www.lerntechneken.info



Waagrecht

4. Sozio-technische Einheit, in der Dienstleistungen erbracht werden [BETRIEB]
7. Die richtigen Dinge tun [EFFEKTIV]
8. Und noch ein Informationslieferant des Controllings [EVALUATION]
9. Die Dinge richtig tun [EFFIZIENT]

Senkrecht

1. Informationslieferant des Controllings [FINANZBUCHHALTUNG]
2. Umgang mit knappen Ressourcen [WIRTSCHAFTEN]
3. Betriebswirtschaftliche Funktion [MARKETING]
5. Controlling dt. [STEUERUNG]
6. Zielgerichtete Gestaltung, Steuerung und Entwicklung eines Betriebes [MANAGEMENT]

Grundlagen BWL

(c) Prof. Dr. Werner Heister
www.lerntechneken.info

E	D	O	B	D	W	B	H	H	B	P	Ö	Ä	P	I	B	U	P	L	W	S	F	Ä	C	P
F	Ä	Y	E	V	A	L	U	A	T	I	O	N	Ü	E	Y	U	A	A	I	E	O	R	D	W
F	B	Z	Ö	U	B	Z	L	X	G	Ü	F	N	I	M	A	R	K	E	T	I	N	G	Y	M
E	E	T	Y	M	F	N	M	Z	H	N	Ü	R	O	V	N	D	I	X	Z	G	L	E	K	O
K	K	J	N	I	R	B	B	H	E	W	T	G	P	K	X	D	T	Ä	F	C	P	D	O	R
T	B	V	P	D	S	B	E	Y	Y	E	S	M	Q	C	Ü	T	O	A	G	Ä	R	E	T	S
I	G	Ü	T	E	O	Z	B	X	B	N	N	M	A	N	A	G	E	M	E	N	T	V	Ö	G
V	U	R	Q	B	N	U	J	S	A	J	Q	Z	G	Z	Ö	K	R	P	X	G	A	Ä	F	
R	W	S	X	B	W	N	S	C	M	V	X	W	I	R	T	S	C	H	A	F	T	E	N	J
T	L	G	O	R	U	K	L	O	P	S	Z	Z	S	Z	I	G	A	K	M	Ö	B	F	Z	P
D	R	Ä	C	B	W	F	Q	X	M	B	G	P	G	O	E	Q	C	H	T	Ä	M	F	I	Z
N	L	B	S	Y	A	M	O	E	O	E	O	Ä	I	U	J	Z	T	W	U	T	K	I	U	L
N	D	T	U	F	I	N	A	N	Z	B	U	C	H	A	L	T	U	N	G	E	N	Z	Z	B
Ö	S	T	E	U	E	R	U	N	G	S	Q	D	H	Ü	B	V	M	H	H	Ä	R	I	S	H
A	I	D	O	E	U	S	Y	K	O	S	T	E	N	R	E	C	H	N	U	N	G	E	F	G
Z	R	V	F	G	V	J	B	F	M	B	A	J	N	B	B	X	K	P	B	Q	Q	N	I	A
Q	L	D	Y	C	L	B	Ä	O	L	Ä	Z	P	K	Z	S	K	P	B	O	B	Y	T	E	V

- | | | | | | | |
|----------------------------|-----------------------|-------------------------|---------|-----------|-------------------|----------------|
| Wirtschaften
Evaluation | effektiv
Marketing | effizient
Management | Betrieb | Steuerung | Finanzbuchhaltung | Kostenrechnung |
|----------------------------|-----------------------|-------------------------|---------|-----------|-------------------|----------------|

2.4 Textaufgabe: Der Begriff wirtschaften

Aufgabe:

Was versteht man unter „Wirtschaften“ und wie „funktioniert“ wirtschaften grundlegend? Erläutern Sie den Begriff Informationswirtschaft.

Lösung:

Wirtschaften bedeutet, über die Herstellung von Gütern (Produktion) und den Verbrauch von Gütern (Konsumtion) zu entscheiden. Dies ist notwendig, weil Güter knapp sind, menschliche Bedürfnisse aber nahezu unbegrenzt.

Wirtschaften „**funktioniert**“ gemäß dem ökonomischen Prinzip. Wirtschaften kann entweder nach dem Maximumprinzip (mit den vorgegebenen Mitteln einen maximalen ‘Erlösbetrag’ erhalten) oder dem Minimumprinzip geschehen (also einen gegebenen Erlösbetrag mit minimalem Aufwand zu erreichen). Häufig ist eine Entscheidung nach dem Extremumprinzip praktikabel, also ein möglichst günstiges Verhältnis zwischen Aufwand und Ertrag zu erhalten.

Unter **Informationswirtschaft** kann man zum einen die Branche der Unternehmen verstehen, die entsprechende Dienstleistungen anbieten. Im vorliegenden Kontext ist aber der betriebliche Bereich der Informationswirtschaft von größerem Interesse. Hier geht es um die Bereitstellung von Informationen in der richtigen Menge und Qualität zur richtigen Zeit am richtigen Ort, da die Bereitstellung Ressourcen verbraucht (insbesondere Computereinsatz, Arbeitskräfte).

2.5 Zum Abschluss: Rechnen Sie Düt und dat

In der Kasse befinden sich 400 €, auf der Bank 200 € und auf dem Schreibtisch eine Rechnung über 100 €.

Liquidität = ???

Ein Fahrer 1 fährt fünf Essen pro Stunde, ein Fahrer 2 sieben Essen pro Stunde aus.

Produktivität pro Minute Fahrer 1 = ???

Produktivität pro Minute Fahrer 2 = ???

Wie kann die Wirtschaftlichkeit grundsätzlich gesteigert werden? = ???

Mit 20.000 € Kapital werden 1.000 € Gewinn gemacht. Rentabilität = ???

Lösung:

Da die Rechnung noch nicht bezahlt ist, beeinflusst sie nicht die Liquidität:

Belege		
Kasse	400,00 €	
Bank	200,00 €	
Rechnung	- €	
Liquidität	600,00	
	Pro Stunde	
Fahrer	1	2
Output	5	7
Input	1	1
Produktivität	5	7
	Pro Minute	
Fahrer	1	2
Output	5	7
Input	60	60
Produktivität	0,08	0,12

"Schrauben"	
Output	1
Verkaufspreis	1,00 €
Input	1
Einkaufspreis	1,00 €
Wirtschaftlichkeit	1,00

"Schrauben"	
Output	1,2
Verkaufspreis	1,00 €
Input	1
Einkaufspreis	1,00 €
Wirtschaftlichkeit	1,20
"Schrauben"	
Output	1
Verkaufspreis	1,30 €
Input	1
Einkaufspreis	1,00 €
Wirtschaftlichkeit	1,30

"Schrauben"	
Output	1
Verkaufspreis	1,00 €
Input	0,95
Einkaufspreis	1,00 €
Wirtschaftlichkeit	1,05
"Schrauben"	
Output	1
Verkaufspreis	1,00 €
Input	1
Einkaufspreis	0,90 €
Wirtschaftlichkeit	1,11

Gewinn	1.000 €
Kapital	20.000 €
Rentabilität	5,00%

Ein Beispiel, wie durch die "gelb markierten Änderungen" die Wirtschaftlichkeit grundsätzlich gesteigert werden kann.



Prof. Dr. Werner Heister

 +49 172 20 23 860

 heister@think4future.de

 www.think4future.de

 Pannebäckerweg 4, 41470 Neuss